

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: An die Liebe (1744)

1 Liebe! allerliebste Liebe!
2 Seegne mich mit deinem Triebe.
3 Laß mir deinen Reitz empfinden,
4 Laß mich deine Glut entzünden,
5 Laß mich deinen Zukker schmekken,
6 Laß mich durch ein Lied erwecken,
7 Wenn ich Zeit und Lust versäume
8 Müßig wach', und müßig träume.
9 Laß mir hübsch durch dein Geniessen
10 Zeit und Stunden schueller fließen.
11 Laß mirs an der Müh zu wählen,
12 Aber nie an Schönen fehlen,
13 Und damit auch viel Beschwerden,
14 Durch ein Mittel minder werden,
15 Laß mir künftig nur von allen
16 Eine schön seyn und gefallen.
17 Lehr ihr denn, sich gut zu schikken,
18 Gut zu spielen, gut zu blikken,
19 Lehr ihr meine Neigung kennen,
20 Klug zu frieren, klug zu brennen,
21 Lehr ihr witzig abzuschlagen,
22 Lehr ihr reizend Ja zu sagen.
23 Aus den Worten, aus den Werken
24 Laß ihr Wunsch und Willen merken?
25 Aber lehr ihr Wunsch und Willen
26 Nicht zur Unzeit zu erfüllen,
27 Daß sie sich erst artig schäme
28 Und sich nicht zu bald bequeme.
29 Lehr ihr alle frohe Minen
30 Die der Lust zum Vorteil dienen,
31 Lehr ihr alle Frölichkeiten
32 Lehr ihr auch, was sie bedeuten,
33 Daß sie stets in Unschuld prange,

34 Daß sie nie zuviel verlange,
35 Daß sie mirs vernünftig klage,
36 Wenn ich ihr zuviel versage.
37 Lehr ihr, wie man nie veralte
38 Wie man Reitz und Wert behalte,
39 Wenn auch einst auf Brust und Wangen
40 Aller Rosen Schmuck vergangen.
41 Lehr ihr, wenn wir uns vereinen,
42 Treu zu seyn, und treu zu scheinen,
43 Daß sie mich mit nichts betrübe
44 Und mich immer stärker liebe.
45 Lehr auch mich, durch deine Lehren,
46 Solchen Engel zu verehren,
47 Daß er, wenn ich ihn vergnüge,
48 Keine Lust zum Wechsel kriege.

(Textopus: An die Liebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2297>)